

Mit *Psalmodie* wird das Singen von Psalmen, Cantica und anderen sakralen Texten auf Basis bestimmter melodischer Formeln bezeichnet.

Ursprung und Vorbild hat die Psalmodie in der antiken jüdischen Musik.

Der Schwerpunkt der Psalmodie liegt auf Textrezitation und Sprachmelodie.

Der Verlauf der Psalmodie eines Psalmverses ist:

- INITIUM (Anfang)
- TENOR (Rezitationston)
- FLEXA (Beugung) bei langen Texten, gekennzeichnet durch das Zeichen † oder / oder +
- MEDIATIO vor dem Asteriskus (Mittelkadenz)
- TENOR
- TERMINATIO (Schlusskadenz)

Die *Psalmen* werden nur im 1. Vers mit dem INITIUM gesungen, ab Vers 2 wird dieser übersprungen. Beim *Magnificat*, *Benedictus* und *Nunc dimittis* wird hingegen jeder Vers mit dem INITIUM begonnen.

Die zutreffende Tonfolge der Schlusskadenz (Terminatio) wird in den Choralbüchern über den Vokalen der Schlussdoxologie (Gloria Patri) in abgekürzter Schreibweise dargestellt; die Buchstabenfolge E – u – o – u – a – e steht für sae – cu – lo – rum. A – men.

Seit dem frühen Mittelalter bildeten diatonische Tonleitern die Grundlage der abendländischen Musik, zunächst in Form der Kirchentonarten, später als Dur-Moll-System.

Diatonische Tonleitern sind aus Ganzton- und Halbtonschritten zusammengesetzte, in der Regel siebenstufige Tonleitern.

Der Gregorianische Choral kennt acht Tonarten („Modi“), die aufgrund ihrer Grundtöne unterschieden werden und jeweils eine eigene Stimmung vermitteln. Sie sind passend dem entsprechenden Anlass bzw. der geprägten Zeit im Kirchenjahr zugeordnet, dessen Inhalt sie tonal ausdrücken.

Neben den acht alten Psalmtönen entwickelten sich später weitere, die nicht dem strengen Schema der mittelalterlichen Modi gehorchen. Der bekannteste dieser zusätzlichen Töne ist der TONUS PEREGRINUS, auch als IX. Psalmtönen bezeichnet, der sich dadurch auszeichnet, dass er nicht einen, sondern zwei Rezitationstöne hat.

I
 II
 III
 IV
 V
 VI
 VII
 VIII
 IX